

Kurztest Papyrus 9x BETA

Erstellt mit Papyrus 9.14g|h|i BETA vom 29.08.2019 – 04.09.2019

Ein Dokument von

Norbert Simon, nosi@nosi.de

Version 2 vom 04.09.2019

Zu diesem Dokument

Es ist Beschreibung und Testobjekt in einem. Daher ist es in gewisser Weise „überstrukturiert“, damit ein bewertbares Inhaltsverzeichnis entsteht. Der Index ist kein echter; hier geht es ebenfalls lediglich um den Eindruck, wie die Erzeugung grundsätzlich funktioniert.

Hier wird lediglich eine Untermenge des Funktionsumfangs von Papyrus unter subjektiven Gesichtspunkten (s. „Meine Anforderungen an „Handbuch-Software“ auf Seite 8) genutzt, worauf die Bewertung basiert.

©2019 Norbert Simon, alle Rechte vorbehalten.

Produktnamen werden ausschließlich redaktionell verwendet, ohne Verweis auf die Marken- oder sonstigen Rechte. Generell sind für alle genannten Produkte Urheber und/oder Markenechte des Herstellers anzunehmen.

Inhaltsverzeichnis

Papyrus die Neunte	4
Download und Installation	4
Der erste Start	4
Was ist passiert?	6
Wie behoben?	6
Missglückter Start	7
Meine Anforderungen an „Handbuch-Software“	8
Was geht?	10
Allgemeine „Ärgernisse“	11
Einschränkungen der Absatzformatierung	14
Ist das ein Problem?	14
Stammseiten	15
Aktualität des Textes	16
Rand-Elemente	17
Duden-Korrektor	18
Dokument-Austausch	19
Textstile	20
Armseliger Index	20
Den Papyrus-Index aufmotzen	21
Den Papyrus-Index aufmotzen	22
Wortefinder	23
Querverweise	23
Fazit	25
Beiläufig gefundene Fehler	27
Was besser ginge	29
Index	31

Papyrus die Neunte

Mein letzter Papyrus-Test liegt rund zweieinhalb Jahre zurück (siehe „Papyrus 8.5“ bei Buoa.de). *Damals* – Version 8.5 – war ich schon hin und her gerissen. Denn einerseits fand ich einige der angebotenen Funktionen „rattengeil“, andererseits fehlten mir Funktionen, die ich für meinen Schwerpunkteinsatz „Dokumentation“ benötige. Wobei das „benötigen“ natürlich einer persönlichen Anforderung an die von mir erstellten Dokumente zugrunde liegt.

Download und Installation

Das Herunterladen und Installieren war völlig problemlos. Mit dieser Version verfügt Papyrus über einen *Autoupdater*, der direkt nach dem Start die aktuellste Version vom Server holte und installierte.

Die Installation als solches ist flott erledigt, keine Werbezuckelei, keine nervigen Fragen.

Der erste Start



Es werden diverse „Hilfsdokumente“ geöffnet. Die Kürze der Rollbalkens signalisiert: Die hat jemand verfasst, der gern schreibt. Der Nutzwert einer 28-seitigen „Lies-mich“-Datei, die auf Seite 26 auf das ebenfalls geladene „Neuerungen“-Dokument mit weiteren 24 Seiten verweist, ist meines Ermessens *begrenzt*. Denn für jemanden, der sich das Programm als Einsteiger erschließen will, haben diese Dokumente furchteinflößenden Charakter.

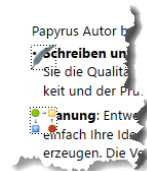
Einerseits wird auf die Fülle an Möglichkeiten verwiesen, andererseits vieles angerissen, jedoch eine konkrete Erläuterung weggelassen. Ein weniger wortgewaltiges, sachlicheres „hier gehts los und da gehts weiter“ wäre für den Einstieg aus meiner Sicht zuträglich(er).

Ein echter Mangel ist das fehlende „Umsteiger-Dokument“, mit dem beispielsweise Nutzer von Word & Co. eine *Druckbetankung* erhalten, was bei Papyrus anders funktioniert. Diese Infos sind relevant, weil darin ein erhebliches Frustrationspotenzial schlummert. Bekannte Funktionen anderer Produkte haben bei Papyrus teilweise fantasievolle Bezeichnungen (Geistertext, Text mumifizieren...). Es fehlt eine Tabelle, mit der sich Analogien herstellen lassen, die der Absenkung der Lernkurve beitragen. Eine kurze Darlegung konzeptionell relevanter Unterschiede (z.B. *Grafikmodus*) fehlt ebenso, wie eine knackige Erläuterung, worin die Vorzüge dieser Herangehensweise liegen (sollen).

Unerfreulicherweise sind ausgerechnet diese *Appetizer* durch eine gewisse Lieblosigkeit abschreckend. Die Erwartungen sinken rapide, wenn das von den Herstellern mitgegebene Dokument mit mangelhaft formatierten Absätzen die Vorzüge des Produkts anpreist. Neben von Bildern überlagertem Text wird durch eingefügte Zeilenabstände variiert, was ein unruhiges Schriftbild erzeugt. Was üblicherweise *unprofessionelle* Dokument auszeichnet.

Der Einstieg wird unnötig erschwert. Der Nutzer soll nach passenden Icons suchen, deren angezeigte Beschriftung anders lautet als im Text. Funktionsbeschreibung und Position im Menü fehlt, wobei sich das Icons dort regelmäßig vom dem in der Symbolleiste unterscheidet.

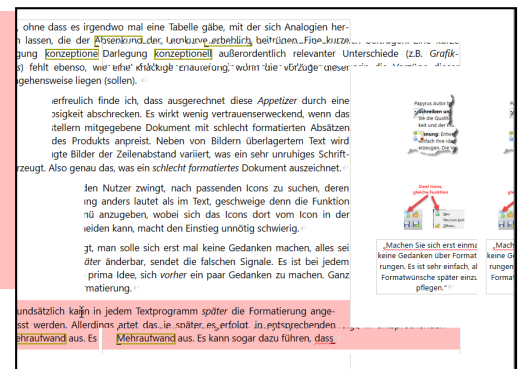
Wenn folgt, man solle sich „erst mal keine Gedanken machen“, alles sei „sehr einfach auch später“ änderbar, sendet das die falschen Signale. Es ist bei jedem Text, egal wofür, eine *prima* Idee, sich *vorher* ein paar Gedanken zu machen. Ganz besonders bei der Formatierung.



„Machen Sie sich erst einmal keine Gedanken über Formatierungen. Es ist sehr einfach, alle Formatwünsche später einzupflegen.“

Grundsätzlich kann in jedem Textprogramm *später* die Formatierung angepasst werden. Allerdings artet das, je später es erfolgt, in entsprechenden Mehraufwand aus.

Es kann sogar dazu führen, dass ein Dokument verstümmelt wird – so wie es hier gerade eben passiert ist, weil ich erst *hinterher* das Seitenlayout geändert habe.



Was ist passiert?

Der hier gezeigte Fehler ist *vermutlich* auf die von mir gewünschte Formatierung der Stammseiten zurückzuführen. Die Balken sollen unten und oben „im Anschnitt“ liegen, d.h. es ist erforderlich, dass sie 3mm über die Seite hinaus ragen.

Das lässt sich zwar in Papyrus für die generierten Kopf- und Fußbereiche einstellen, das löst bei Anwendung darauf jedoch Unerfreuliches aus. Denn es kommt zu (wodurch auch immer ausgelöst) Änderungen der Stammseiteneinstellungen, mit verheerenden Folgen für das Dokument.

Wie behoben?

Notgedrungen wurde eine andere Herangehensweise erforderlich. Ursprünglich hatte ich einen Textbereich und *außerhalb* davon die Kopf- und Fußelemente angelegt. Nachdem das zu immer wüsteren Verstümmelungen des Dokuments führte, habe ich den Textbereich oben und unten mit „0“ angesetzt, sowie *im Textbereich* Kopf- und Fußbereiche generieren lassen.

Beim Versuch, dort negative Werte einzugeben, wurde der Fußbereich immer auf „0“ gesetzt – hier scheint das Problem zu liegen. Mit dieser Methode lassen sich keine druckereitauglichen PDFs mit Elementen im Anschnitt erzeugen.

Allerdings kam Papyrus auch mit diesen veränderten Einstellungen aus dem Tritt. Das Speichern des Dokuments ruinierte die Stammseiten-Reihefolge – diese Seite wurde zu einer „rechten“ – mit *gerader* Seitenzahl, die Vorgängerseite war ebenfalls eine „rechte“. Da wurde es dann *etwas dubios*.

Nach einigen erfolglosen Experimenten folgte die Radikalkur: Neue Stammseite erzeugen, alle alten löschen. In der Neuen „sichere“ Bereiche anlegen und davon unabhängig die gewünschten Elemente *als eigenständige Objekte* auf die Seite bringen.

So hinzugefügte Grafik- und Textobjekte lassen sich in den Anschnitt rücken – mal schauen, ob das jetzt im weiteren Verlauf stabil bleibt¹.

¹ Blieb es, ist allerdings zwecklos. Papyrus exportiert „zugeschnitten auf Seitenformat“.



Missglückter Start

Ich hatte *bis hier her* mehrfach die Frage im Kopf, warum ich mir diesen Test überhaupt weiter antue. Womöglich wäre es signifikant schneller gegangen, ein neues Dokument anzulegen und den Text komplett neu zu schreiben. Das *Geraderücken* des beschädigten Dokuments hat mal eben rund drei Stunden gekostet. Allerdings kann das gleichermaßen bei einem umfangreicheren Text passieren, dessen Rekonstruktion in einem neuen Dokument *Tage* oder *Wochen* dauern würde.

Immerhin hat der Vorfall gezeigt, dass der Fehler sich nur auf die Stammseiten beschränkt hat. Die Absatzformate blieben alle intakt, das bereits erreichte Ergebnis wurde durch die Reparatur der Stammseiten ohne zusätzliche Nacharbeiten wieder hergestellt. Es gibt demnach eine realistische Chance auf eine Restaurierung mit vertretbarem Aufwand nach einem *Formatierungsgau*. Die Frage, ob und warum so etwas bei einem Textprogramm passiert bzw. passieren darf, muss ich relativieren: Ich arbeite mit einer *BETA*-Version. Da kann und darf das passieren und muss analysiert werden.

Weshalb diese Dokument – sobald ich damit fertig bin – selbstverständlich an den Papyrus-Support geht. Einerseits zum Lesen, andererseits zum Untersuchen. Vielleicht lässt sich ja ermitteln, was vorgefallen ist. Im Idealfall gibt es eine Lösung, damit Vergleichbares in einer öffentlichen Programmversion idealerweise niemals auftritt.

Das nun weiterhin über mir schwebende Damokles-Schwert, dass es erneut Verstümmelungen gibt, nehme ich deshalb sehenden Auges in Kauf. Bei meinen Reparatur-Versuchen sind mir ein paar Dinge aufgefallen, die Papyrus womöglich für meine typischen Aufgabenstellungen näher an mich heranrücken.

Also: Weiter im Text.





Meine Anforderungen an „Handbuch-Software“

Hört sich nach hehren Ansprüchen an, ist aber eine sehr überschaubare Liste mit aus meiner Sicht bescheidenen Erwartungen:

- Logisch voneinander abhängende Formatierung („Vererbung“ von Eigenschaften)
- „Rechte“ und „linke“ Seiten
- Mitfließende Randnoten
- Mitfließende Randbilder
- „Standardformate“ für Bilder und Grafiken
- Inhaltsverzeichnis optional mit Hyperlinks beim PDF-Export
- Index-Verzeichnis optional mit Hyperlinks
- Querverweise mit Text, Seite und Bereich („f.“ bzw. „ff.“)

Damit sich Textprojekte „fluffig“ erstellen lassen, benötige ich einen möglichst hohen Grad an Tastatur-Steuerbarkeit. Als *Schreibender* liegen meine Hände über der Tasten. Für begleitende Tätigkeiten zur Maus greifen, ist unerwünscht.

Die Arbeitsgeschwindigkeit auf Seite 300 sollte so flott wie auf der ersten sein, ohne „Nachlade-Gedenksekunden“ beim schnellen scrollen im Text.

Diverse *Liebhabereien* fallen in den Kompromiss-Pool: Abhängig von der Eleganz oder Effizienz produktiv relevanter Lösungen, lässt sich manch fehlendes Gymik ertragen.

Was geht?

Anhand der definierten Anforderungen aus dem vorangegangenen Abschnitt habe ich mir die aktuelle Papyrus-Version angesehen. Es zeigte sich, dass sich an einigen – für mich relevanten – Stellen zwischenzeitlich ein wenig getan hat, an anderen jedoch weiterhin Stillstand herrscht.

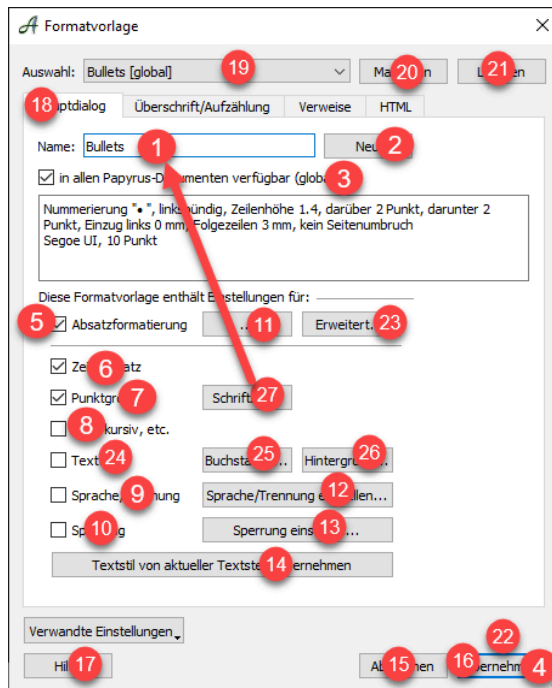
Dass dabei viele „Power-Funktionen“ von Papyrus unberücksichtigt bleiben, ist mir durchaus bewusst. Ehrlicherweise habe ich mir bisher keine Gedanken darüber gemacht, ob sich diese gleichermaßen für meine Dokumentationen nutzen lassen.

- Beim Einfügen einiger Bilder auf den vorangegangenen Seiten wurde ich beispielsweise gefragt, ob mitgelieferte Recherche-Information gespeichert werden soll. Wenn sich so *en passant* Quellennachweise oder schlicht *Fundstellen* dokumentieren lassen, reduziert das Aufwände.
- Mit etwas Transformationsleistung entspricht ein Programm-Dialog einer „Figur“. Merkmale davon lassen sich in der dazugehörigen Datenbank nachschlagen bzw. merken.
- Der Zeitstrahl kann indirekt bei der Strukturierung eines Lernprozesses helfen.
- Das Denkbrett bietet einige sehr interessante Möglichkeiten jenseits der klassischen Mindmap. Leider lässt sie sich (im Augenblick) weder als Vektorgrafik speichern noch direkt in ein Dokument einfügen.

Ob das Arbeitserleichterungen oder lediglich blöde Ideen sind, werde ich im Rahmen meiner nächsten Projekte ausprobieren.

Allgemeine „Ärgernisse“

- In diversen Dialogen herrscht weiterhin „Tabulator-Anarchie“. Exemplarisch der Dialog „Formatvorlage“, beginnend mit „Name“ *durchgetab* und die Reihenfolge nummeriert:

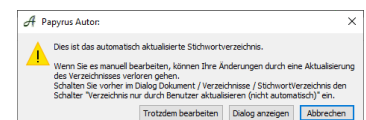


Der Schalter „Übernehmen“ wird insgesamt drei Mal angesprochen, bevor alle *sichtbaren* Felder im Dialog erreicht wurden.

Die Reihenfolge zeigt für mich – selbst bei bestem Wohlwollen – keine erkennbare Logik, die eine Optimierung von Abläufen als Erklärung für dieses Chaos liefern könnte.

Als *Tastearbeiter* empfinde ich es als zeitraubende Ablenkung, wenn ich zur Maus greife, nur weil es zu mühsam ist, den Eingabefokus nach einem Tab im Dialog zu suchen. Denn die Sprünge entbehren einer erkennbaren Logik.

- Es gibt weiterhin **keine Vererbung** bei den Absatzformaten.
- Die Möglichkeiten der Absatzformate sind im Vergleich zu Marktbegleitern stark eingeschränkt (s. Einschränkungen der Absatzformatierung auf Seite 14).
- Keine generierten „Buchstabenüberschriften“ im Index. Das abschließend manuell mit Verlustrisiko (!) nacharbeiten ist eine unbefriedigende Abhilfe.



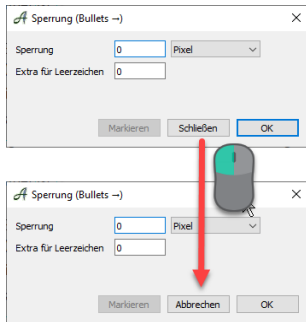
- Lediglich der „OK“-Button lässt erkennen, dass ein modaler Dialog² geöffnet ist.

Eine etwas stärkere Visualisierung (Rahmen, Farbe, Symbol ...) würde auf einem Großbildschirm (52" = 108cm Diagonale mit 3840*2160 Pixeln = 2*2 19" Monitore) die Suche nach dem Dialog erheblich erleichtern.

Die Option „Transparenz inaktiver Dialoge“ in den → EINSTELLUNGEN ist keine Abhilfe. Eine hohe Transparenz, mit der es auffallen würde, lässt die Dialoge mit anderen Programmen *verschmelzen*. Weil sie deshalb unzureichend erkennbar sind, sind sie dann die Gesuchten.

- Es gibt weiterhin keine „Objekt-Formate“.

Sie sollten alle Einstellungen des Dialogs „Grafikobjekt-Eigenschaften“ enthalten und wie Absatzformate bei einer Änderung auf alle Objekte dieses Formats wirken.



- Warum steht auf einigen Buttons „Schließen“, auf anderen „Abbrechen“ und auf einigen „Schließen“, dessen Text beim Anklicken zu „Abbrechen“ umspringt?
 - „Abbrechen“ bedeutet „mögliche Änderungen verwerfen und zu“.
 - „Schließen“ als Alternative würde bedeuten, dass Änderungen mit STRG-Z („Undo“) zurückzunehmen sind – was hoffentlich unterstützt wird.
 - Wird in den → EINSTELLUNGEN auf „Zurück“ umgestellt, ergibt sich „Abbrechen ohne Schließen“.
- Warum ist der „OK“-Button in Dialogen mal links, mal rechts?
- Viele Dialoge sind unaufgeräumt, wodurch sie unübersichtlich werden. Zusätzlich unnötige „Verschachtelungen“ und unterschiedliche Präsentationen von identischen Aufgaben. Ein Beispiel:

In den → GRAFIKOBJEKT-EIGENSCHAFTEN wird unter → FARBE ein anderes Auswahl-feld angeboten, als in der → FORMATVORLAGE für → TEXTFARBE, → BUCHSTABE, → HINTERGRUND.

² „Einer, der zugemacht werden muss, weil er alles blockiert.“

Warum wird dort keine „Drop-Down-Farbliste“ angeboten, die direkt im Dialog die relevante Information und Einstellung kompakt anzeigt? Daneben (falls das Dropdown nur Farbfelder erlaubt) noch ein „Neu“-Button, für eigene Farben – dann durchaus via modaler „Farbauswahl“.

- Es gibt weiterhin keine „klassische“ Hilfe-Referenz. Die mitgelieferte ist Prosa. Zum Nachschlagen von „was bedeutet ...“, „wie geht ...“ ist das Dokument zu unübersichtlich, langatmig, greift häufig auf das noch epischere Handbuch zurück.
 - Es fehlt eine Anzeigebeschränkung, die im Navigator die Überschriften auf Fundstellen einer Suche reduziert, womit sich der relevante Abschnitt anspringen ließe, statt durch das gesamte Dokument – beginnend von der aktuellen Position (!) – zu suchen.
 - Eine Fundstelle wird oben, unten, links, rechts ... hervorgehoben. Es fehlt die Zwangspositionierung des Treffers in einem dedizierten Fensterbereich, damit die Suche nach dem Suchtreffer entfällt.
 - Warum wird in der Hilfefunktion (fixierte Dokumente) „Ersetzen“ angeboten? Es ändert zwar keinen Text, das Hilfefenster erfordert jedoch einen Neustart, denn die Suchfunktion ist danach deaktiviert, eine Auswahl im Navigator zeigt keinen dazugehörigen Text mehr an.



Extrem anstrengend wird es, wenn Links aus der „Referenz“ ins Handbuch führen, wo eine langatmige Einleitung überwunden werden muss, bis zur eigentliche Funktion ebenso langatmige Erläuterungen folgen.

Als Beispiel:

Nach „Denkbrett“ suchen. Das führt nach mehreren „weiter“-Klicks (F3) ins Kapitel 4.2 des Handbuchs:

Eine ganze Seite *Palaver*, weiter mit *Unschärfe* die in einen Link zu „...jetzt wirds konkret“ mündet, bevor irgendetwas wirklich erläutert wurde. Wie „konkret“ es da tatsächlich wird, mag jeder für sich beurteilen.

Einschränkungen der Absatzformatierung

Die Formatierungsmöglichkeiten von Absätzen in Papyrus sind gegenüber Markt-
begleitern deutlich eingeschränkt:

- Während sich mittlerweile in nahezu allen Produkten individuell für jede Seite Rand-Linien einstellen lassen, gibt es in Papyrus „Rahmen – kein Rahmen“.
- Es lässt sich ein Farbhintergrund festlegen, der jedoch immer die Breite der Textspalte hat, unabhängig davon, wie weit der Text eingezogen ist. Der Absatz-Abstand oben/unten erweitert dabei den Farbbereich. Der Abstand umgebender Absätze muss mit den übrigen Formaten erzeugt werden.
- Für Listen muss jede Einrückungsstufe mit einem eigenen Format versehen werden. Diese müssen explizit gesetzt werden.
- Abstände können nur mit der Maßeinheit „Punkt“ festgelegt werden.
- Es gibt **keine Vererbung**. Das macht die Neueinrichtung eines Dokuments zur Fleißarbeit.
 - Es können zwar Formate auf der Grundlage eines bestehenden neu erzeugt werden. Allerdings sind diese dann wieder unabhängig; eine nachträgliche Schriftart-Änderung für alle Vorlagen oder eine Vorlagengruppe erfordert eine fehleranfällige *Klickorgie*.

Ist das ein Problem?

Es gibt Weiteres, bei dem Papyrus deutlich hinter den marktüblichen Standards der Konkurrenz zurückbleibt. Ob das relevant ist, steht auf einem anderen Blatt. Sicherlich sind einige Optionen von Mitbewerbern „ansprechend“. Ob das die Qualität des Dokuments hebt, hängt vom Einsatz ab. Es besteht die Gefahr, dass ob der feingliedrigen Formatierungsmöglichkeiten der Inhalt stattdessen in Mitleidenschaft gezogen wird. „Hauptsache bunt“ ist kein adäquater Ersatz für Eloquenz und Inhalt.

Erneut widerspreche ich der im „Liesmich“ getroffenen Aussage, dass die Formatierung ja *später* erledigt werden könne. Eine strukturierte Dokumentation basiert auf einer wohlüberlegten Struktur, die von Anfang an konsequent verwendet wird.

„Weniger ist mehr“. „Weniger“ erfordert vorausschauende Planung, weil nachträgliche Anpassungen massiven Aufwand verursachen können.

Die einleitende Frage lässt sich dennoch mit „nein“ beantworten: Es ist *kein* Problem, mit Papyrus strukturierte Dokumentationen zu erstellen. An einigen Stellen erfordert es Improvisation, manche Hürden liegen unnötig hoch, lassen sich jedoch mit etwas Hartnäckigkeit überspringen.

Für typographisch anspruchsvolle Gestaltung oder aufwendigere Layouts kann der Aufwand mit den aktuellen Bordmitteln überproportional werden. Hier ist die mutige Entscheidung erforderlich, dass das Dokument „halt was schlichter“ ausfällt oder ein entsprechender Zusatzaufwand zu leisten ist.



Stammseiten

Das bereits weiter oben gestreifte Thema (s. „Was ist passiert?“ ab Seite 6) stellt die Grundlage des Dokuments dar. Papyrus visualisiert den Textbereich mit einer Box, die sich jedoch im Gegensatz zu andere Stammseiten-Objekten nur mit dem dazugehörigen → LAYOUT-DIALOG positionieren lässt. Dieser generiert zwangsweise mit der Maus positionierbare Kopf- und Fußbereiche. Deren Dimension wird von dieser Box unerklärten Regeln folgend abgezogen, mit vorgegebenem Abstand in die Stammseite eingefügt. Sie lassen sich dort verschieben, werden jedoch bei einer Änderung im Layout-Dialog auf die daraus resultierende Einstellung zurückgesetzt.

Intuitiv ist anders. Außerdem kann es offenbar massive Probleme auslösen. Mein Lösungsansatz ist im Abschnitt „Wie behoben?“ ab Seite 6 kurz skizziert. Die Vermischung zweier Strategien ist erkennbar historisch bedingt. Das *kann man so machen*, ein transparenteres Konzept in einer zukünftigen Programmversion fände jedoch sicher viele Freunde.

Wie hier im Dokument zu sehen, lässt sich ein konventionelles, ansprechendes Layout mit zwei Stammseiten einrichten. Das ließe sich durchaus *pimpen*, indem beispielsweise für jede Startseite eines Kapitels eine eigene Stammseite erzeugt wird. Ob das *handlich* bleibt, wage ich zu bezweifeln, von *brauchen* ganz zu schweigen.



Hier habe ich mich *anfangs* auf eine doppelseitige Stammseite beschränkt, die erst ab Seite 3 genutzt wird. Ich hatte kurz für den Index eine zweiseitige Stammseite angelegt, doch *anfangs* keinen Weg gefunden, einen Index mit Buchstaben-Überschriften zu generieren, deshalb *anfangs* in die weitere Ausgestaltung keine Energie gesteckt. Allerdings bin ich dann auf eine etwas schräge Idee gekommen, mit der sich das lösen ließ (siehe Den Papyrus-Index aufmotzen auf Seite 22).

Bei „TextMaker“ habe ich erstmals die Möglichkeit vertikaler Hilfslinien in einer Textverarbeitung entdeckt. Ich war sehr angetan davon, dass Papyrus das ebenfalls anbietet. Allerdings werden die in allen Seiten gleich erzeugt. „TextMaker“ unterscheidet bei Hilfslinien rechte und linke Seiten. Das ist zweckmäßig, da z.B. für die Ausrichtung von Bildern im Rand die erforderlichen nur auf der jeweiligen Seite angezeigt werden.

Dafür erlaubt Papyrus eine einstellbare Farbe, was bei „TextMaker“ fehlt. Beides gleichzeitig wäre die erstrebenswerte Lösung.

Aktualität des Textes

Bei diversen Texterfassungsprogrammen werden Querverweise, Verzeichnisse u.a. zwar *zeitnah* aktualisiert, mit steigender Anzahl reduziert sich die Arbeitsgeschwindigkeit bis hin zu *mehr warten als arbeiten*. Papyrus erneuert in den Grundeinstellungen alles direkt. Ab welcher Seitenzahl das eventuell zu Einbrüchen in der Geschwindigkeit führt, entzieht sich meiner Kenntnis. Im Rahmen dieses *Miniprojekts* gab es sporadisch *Nano-Wartezeiten*, für deren Ursache Hintergrundprozesse des Rechners³ in Betracht kommen.

Formatänderungen werden direkt umgesetzt, was beispielsweise bei Änderungen des Vor- und Nachabstands zwangsläufig eine Neuformatierung des ganzen Textes nach sich zieht, die Umbrüche verursachen. Im Rahmen dieses Dokuments war das unerheblich, ich vermute, dass es ab 80 – 100 Seiten wahrnehmbar wird. Wobei im Umbruchsbereich gelegentlich eine gewisse *Unentschlossenheit* bei der Platzierung des Absatzes auf der aktuellen oder Folgeseite den Bildausschnitt springen lässt.

³ Intel i7-7700@3,6GHzx2, 64GB Ram, Samsung-SSD MZVKW512, 512GB, Seagate BarraCuda 2TB

Rand-Elemente

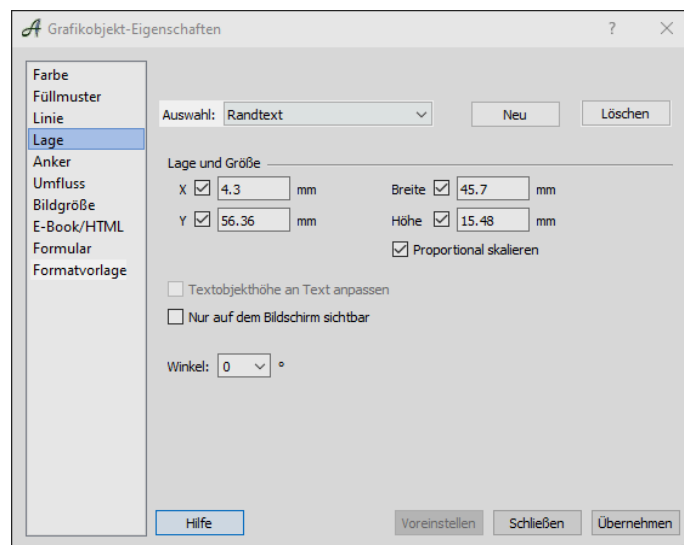
Bisher waren das in Papyrus meine *Hass-Objekte*. Nachdem ich mit „TextMaker“ herumprobiert hatte, der einen ähnlichen Weg beschreitet, habe ich mich etwas unvoreingenommener erneut damit auseinandergesetzt. Ich finde es weiterhin umständlich, dass jedes Randelement eine manuelle Formatierung erfordert, weil es keine „Objekt-Formate“ gibt. Das ist zeitraubend, fehleranfällig, lenkt vom Text ab.

Es gibt zwar einen Schalter „Voreinstellen“, doch dafür fehlt einerseits die Funktionserklärung im Handbuch (dort im Screenshot fehlt der Schalter noch), andererseits ist mir unklar, was da „voreingestellt“ wird und wie es nutzbar ist. Bei Text-Objekten scheint zumindest der eingestellte Objektbezug korrekt zu sein, Lage und Anker erfordern immer Nachjustierung. Darum geht es jedoch bei „Objekt-Vorlagen“: verlässliche Reproduzierbarkeit einer standardisierten Positionierung für Objekte. Die dann für den zu definierenden „Randtext“ – wie hier mehrfach verwendet – immer „als Marginalie (hängt am Absatz)“, Abstand zur linken Spalte 10mm, 0mm zur Zeilenoberkante, eine feste Breite von 40mm hat, mit für den ersten Absatz voreingestellten Format „Randnotiz“.

Eingerichtet wird das durch aufziehen eines Rahmens und auswählen der Voreinstellung per Dropdown, das oben im Dialog der → GRAFIKOBJEKT-EIGENSCHAFTEN thront, rechts daneben einen Schalter „Neu“, die Bedienung funktioniert analog zur → FORMATVORLAGE.

Damit ließen sich bequem konsistente Grafik- und Textobjekte in einem Dokument platzieren. Ohne sie einzeln anzufassen, wären sie dokumentweit anpassbar.

Ideal wäre noch eine Steuerungsmöglichkeit, wie sich ein Objekt mit einem gleichartigen oder anderen bei Raummangel verhält. Eine Möglichkeit wäre die Einstellbarkeit einer Hierarchie, bei gleicher Hierarchiestufe entscheidet die Position, welcher davon *gewinnt*. Als mögliches Verhalten werden Richtungen angeboten, in



die ein Objekt verschoben wird (links, rechts, oben, unten, innen, außen, überlappen). Darf es auf die Folgeseite, was passiert, wenn eine Positionierung nach den gegebenen Regeln scheitert, etc. – das wäre die „Sahnecreme-Ausbaustufe“.

An der Technik für die Grafik- und Textobjekte hat sich augenscheinlich kaum etwas getan, jedenfalls kann ich keine signifikanten Änderungen entdecken. Allerdings erscheint mir das Dropdown → OBJEKT-AUSRICHTUNG etwas länger, die Option → ALS MARGINALIE (HÄNGT AM ABSATZ) ist mir entweder bisher entgangen oder relativ neu. Jedenfalls lässt sich damit erfreulich stabil die gewünschte Position von Randobjekten einstellen, die auch Texteingfügungen davor, manuelle Umbrüche, etc. klaglos überstehen. Fehlpositionierungen sind bei meinen Versuchen lediglich aufgetreten, als die Stammseiten durcheinandergerieten – was im Normalfall nie auftreten sollte. Doch selbst das wurde korrekt restauriert, nachdem es wieder eine ordentliche Stammseite gab.



Was meiner Erinnerung nach schon in der zuletzt von mir ausführlicher getesteten Version 8.5 funktionierte, ist mir heute besonders angenehm aufgefallen: An Absätzen verankerte Grafiken werden korrekt kopiert, ausgeschnitten, wieder eingefügt. Das ist erwähnenswert, weil „TextMaker“ an dieser Aufgabe hilflos *zerschellt*.

Duden-Korrektor

Dieses Produkt ist mittlerweile in einige Textprozessoren integriert. „TextMaker“ rühmt sich damit, es gibt ein Plugin für Word, Patchwork (s. „Patchwork im Kurztest“ bei BUOA.de) hat ihn ebenfalls, vielleicht noch einige weitere. Allerdings ist bei keinem mir bekannten Produkt die Integration so *geschmeidig* und zweckmäßig gelungen, wie bei Papyrus. Sehr auffällig macht sich hier der ausgezeichnete Thesaurus bemerkbar, der in allen Testfällen eine hinreichende Zahl Synonyme anbot. Was relevant ist, wenn zur Wortersetzung aufgefordert wird, aber von anderen Kandidaten keine Alternativen angeboten werden.

Was beispielsweise im „TextMaker“ der Fall ist. Dort gibt es zwar einige Wörterbücher und Lexika als Zubehör, die helfen allerdings kein Stück weiter, weil offenkundig eine sinnvolle Kopplung dieser Produkte an das Textprogramm fehlt.

Außerdem ist die Hinweisqualität erheblich höher. Während im „TextMaker“ fast alle Überschriften am Ende als fehlerhaft markiert sind, weil angeblich ein „Satzabschlusszeichen“ fehlt, liefert Papyrus hier entweder die passende Information für eine richtige Auswertung an den Korrektor oder filtert sinnlose Hinweise von ihm aus. Was davon stimmt, ist aus Anwendersicht belanglos. Entscheidend ist: ein identischer Text in „TextMaker“ erinnert im Vergleich zu Papyrus an ein blutiges Gemetzel. Wobei viele fragwürdige Anmerkungen angeboten werden, jedoch gleichzeitig Rechtschreib- und Grammatik-Fehler *durchrutschen*. Warum auch immer, denn das Werkzeug dahinter ist faktisch das Gleiche.

Dokument-Austausch

Papyrus ist eine Insel. Es werden zwar Import- und Export-Formate angeboten, doch die scheitern bereits bei leidlich ausgefeilten Dokumenten. Was in vielen Fällen daran liegen dürfte, dass – beim Import – Papyrus keine entsprechenden Formatierungsoptionen hat oder – beim Export – das Zielprogramm schlicht *ein anderes Dokument* anzeigt, weil es an den von Papyrus offerierten *Übersetzungen* der ursprünglichen Darstellung scheitert.

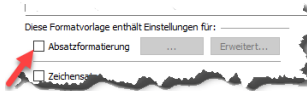
Reiner Text ist kein Thema, bereits bei Laufweiten von Fonts, Umbrüchen, etc. hängt es sehr stark von der Schlichtheit des Formats ab, ob und wenn was davon *überlebt*. Wird kein formatüberschreitender Dokumententausch benötigt, ist das irrelevant. Aus Papyrus heraus lassen sich gebrauchsfähige *Endformate* wie PDF, EPUB, ordentliches HTML mit CSS-Formatierung exportieren. Die angebotenen Exportformate für Word & Co. (Libre/OpenOffice), sowie RTF als in die Jahre gekommenes Austauschformat, sind gegebenenfalls einen Versuch wert. Ich empfehle, möglichst weit heruntergeschraubte Erwartungen. Dann lässt sich das Resultat besser aushalten.

Ein konkreter Testexport in „docx“ war recht ernüchternd. Das Dokument hat nach dem Öffnen in Word zwar eine gewisse Ähnlichkeit mit diesem hier. Allerdings hingen alle Objekte *irgendwo*, die Absatzformate waren *irgendwie*, Felder für Querverweise als Feldtext neben dem Inhalt, ... – sprich: Damit weiterarbeiten müssen wäre es eine echte Strafe.



Was leider fehlt, ist ein Markdown-Im- und Export. Das wäre als Austauschformat für Text (und verlinkte Bilder in einem *Media-Ordner*?) Hochportabel und minimalistisch. Fraglos ginge dabei Diverses verloren (Stichworte beispielsweise), doch dafür wären die Absätze auf das Wesentliche, den Inhalt reduziert, trügen jedoch noch die einfachen *Textstile* mit sich. Das dürfte in den meisten Fällen, bei denen es im Wesentlichen um die Inhalte und Absatz-Strukturen geht, erheblich zielführender als „ASCII“ sein.

Textstile



Wer unter → ZEICHEN → TEXTSTILE nach *selbstdefinierbaren* Textstilen sucht, wird enttäuscht. Es gibt sie, allerdings werden Sie wie Absatzformate definiert (→ ABSATZ → FORMATVORLAGE), das Häkchen → ABSATZFORMATIERUNG entscheidet darüber, ob eine Formatvorlage auf den ganzen Absatz oder lediglich auf den markierten oder folgenden Text angewandt wird.

Während sich grundlegende Textstile (kursiv, fett ...) mit den Tastenbefehlen *umschalten* lassen, kann für selbstdefinierte Textstile zwar ein Tastenkürzel erstellt werden, die Zurückschaltung muss jedoch mit dem Befehl → ZEICHEN → TEXTSTILE → NORMAL erfolgen. Damit lassen sich alle Textstile in einem markierten Bereich entfernen.

Leider ist bei selbstdefinierten Textstilen die Funktion → FORMAT-BESCHREIBUNG aus dem Reiter → ÜBERSCHRIFT/AUFZÄHLUNG deaktiviert. Damit könnten komplexe Formate, beispielsweise Zähler im Text oder vorangestellte Zeichen (wie hier der → bei Menü- und Dialogeinträgen) im Format definiert und – falls erforderlich – nachträglich sehr einfach angepasst werden.

Armseliger Index

Es ist bereits in der „Mängelliste“ thematisiert (s. Seite 11): Der von Papyrus generierte *Rudimentär-Index* ist bei aller vom Produkt betriebenen Bescheidenheit in Sachen Formatierungsmöglichkeiten das Highlight des praktizierten Minimalismus.

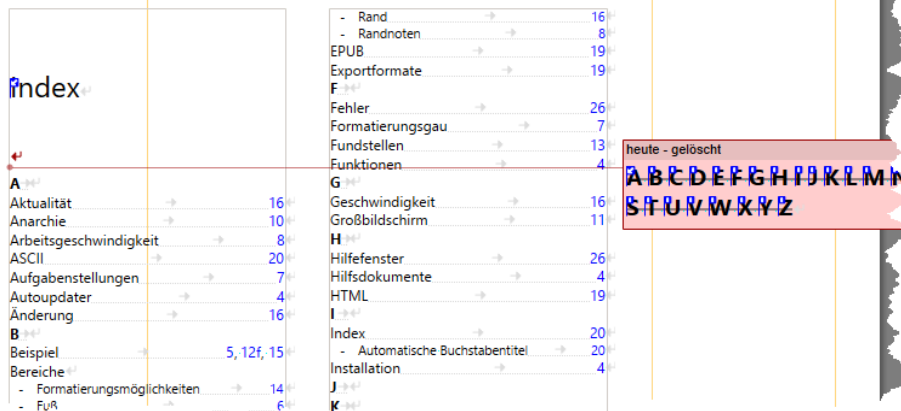
Ein generierter Index lässt sich zwar manuell attraktiver gestalten, doch alle Änderungen sind hinfällig, wenn das Stichwortverzeichnis eine Aktualisierung benötigt. Woran es scheitert, dass es zumindest trennende Buchstaben-Titel gibt, ist mir persönlich ein Rätsel. Das ist keine Raketenwissenschaft (s. nächster Abschnitt).

Der Mangel ist umso ärgerlicher, weil Papyrus „Oberbegriffe“ beherrscht, woran viele andere Programme scheitern. Zusätzlich lassen sich Textstile übernehmen, womit sich beispielsweise im Text hervorgehobene Fremdwörter gleichermaßen im Index hervorheben lassen. Das ist ebenfalls eine attraktive Besonderheit.

Mit dieser Option lassen sich *von hinten durch die Brust ins Auge* „Buchstabentitel“ im Index erzeugen.

Den Papyrus-Index aufmotzen

1. Im Text eine Liste A .. Z mit einem Stil (fett, Schrift, ...) anlegen.
2. Jeden Buchstaben *mit den gewünschten Vorgaben* in den Index aufnehmen.
 - Mit Textstil, *keine* Seitennummer, optional *davor* und *dahinter* mit Zeichen füllen → ALS VORLAGE definieren.
3. Diese Liste markieren → RECHTSKLICK → EINFÜGEN → TEXT MUMIFIZIEREN
4. Stichwortverzeichnis aktualisieren
5. Freuen



Index	Table of Contents
A	- Rand → 16
Aktualität → 16	- Randnoten → 8
Anarchie → 10	EPUB → 19
Arbeitsgeschwindigkeit → 8	Exportformate → 19
ASCII → 20	F
Aufgabenstellungen → 7	Fehler → 26
Autoupdater → 4	Formatierungsgau → 7
Änderung → 16	Fundstellen → 13
B	Funktionen → 4
Beispiel → 5, 12f, 15	G
Bereiche	Geschwindigkeit → 16
- Formatierungsmöglichkeiten → 14	Großbildschirm → 11
- FuR → 6	H
	Hilfefenster → 26
	Hilfsdokumente → 4
	HTML → 19
	I
	Index → 20
	- Automatische Buchstabentitel → 20
	Installation → 4
	J
	K

Das ist noch keine perfekte Lösung, da diese Einträge keine eigene Formatierung haben. Es ist jedoch schon ein gewaltiger Schritt nach vorn, wenn dafür eine Formatvorlage definiert wird, die dann lediglich auf die vorhandenen und hervorstechenden Einträge im Stichwortverzeichnis angewandt werden muss.

Einen *Schönheitsfehler* hat das natürlich: Es werden *Leereinträge* erzeugt. Allerdings sind die ebenfalls offensichtlich. Löschen macht in diesem Fall weniger Aufwand als Einfügen.



Es ist möglich, dass es sich um einen *Bug* handelt, dass Stichworte aus *Mumien* im Index landen. Wird der behoben, könnte stattdessen ein Textobjekt helfen, das nur auf dem Bildschirm angezeigt wird ...

Wortefinder

Den Thesaurus von Papyrus lernt der Nutzer schätzen, wenn er von den mitgelieferten Thesauren anderer Textprogramme enttäuscht und frustriert wurde. Doch selbst bisher zufriedene *Ersatzwort-Sucher* werden staunen, was da „mehr geht“.

Der Thesaurus ist ein echtes Highlight, denn er ist erkennbar liebevoll erstellt und gepflegt. Es gibt nahezu für jeden Begriff zumindest ein Synonym, oft gleich eine Liste, die mit Mühe ins Kontext-Menü passt.

Querverweise

Wo viele andere Produkte lediglich den Verweis auf eine Seitennummer hinbekommen, bietet Papyrus eine variantenreiche Liste. „Lebende Verweise“, also der Titel einer Überschrift, im Text zitiert, mit Seitennummer, mit/ohne Nummerierung, als Hyperlink, es lassen sich beliebige Marken, sogar Formeln setzen, Tabellen-/Grafikverweise : Was will der Autor mehr?

Fazit

Was an Papyrus 9 *anders* ist: keine Ahnung. Natürlich stoße ich mich weiterhin an diversen Sachen, die mich schon beim letzten Test gestört haben. Sie wirken in Version 9 irgendwie *milder*, *verträglicher*.

Wer sich darauf einlässt, von ständigen Vergleichen der Art „bei hmhmhm ginge das jetzt leichter, schneller, einfacher, bla ...“ absieht, die anfangs definitiv höhere Hürde als bei anderen Systemen mit mehr Anlauf nimmt, sowie die dafür erforderlichen Ausdauer mitbringt, wird mit Papyrus Spaß haben.

Die Highlights sind zweifellos der ausgezeichnet integrierte Duden Korrektor, der überragende Thesaurus, die sehr fein anpassbare Stilanalyse. Neu ist das „Denkbrett“, das an eine Mindmap angelehnt ist und doch ganz anders funktioniert.

Die wesentlichen Zielformate sind direkt erzeugbar, es gibt noch einige spezielle Werkzeuge, die vor allem für fantasievolle und konsistente Bücher gedacht sind. Wie eingangs erwähnt, kann ich mir mittlerweile vorstellen, dass sie sich mit etwas gutem Willen gleichermaßen für Dokumentationsaufgaben nutzen lassen – was jedoch noch zu beweisen wäre.

Mit einigen gestalterischen Abstrichen, der Notwendigkeit, sich für Objekte jedes Mal wieder mit der Positionierung herumzuschlagen, drängt sich Papyrus für Handbücher und Dokumentationen keineswegs auf. Die exzellente Unterstützung des Korrektors, die Stil- und Lesbarkeitsanalyse sind jedoch zweifellos auch in Dokumentationen wertvolle Hilfen zur Qualitätssteigerung.

Der aktuelle Test lässt mich ein wenig wanken. Ich habe mich in den letzten Jahren mit LaTeX eingerichtet, objektiv betrachtet verlangt das jedoch ebenfalls ein gesundes Maß Leidensbereitschaft. Deshalb werde ich Papyrus sehr aktiv in meine Überlegungen für zukünftige Dokumentationsprojekte einbeziehen.



Gibt es eigentlich eine Möglichkeit, ein „Denkbrett“ als Vektorgrafik exportiert oder direkt per Cut & Paste oder mit einem „Einfügen“-Knopf als Grafik zu übernehmen?

Es könnte jedoch ein konkretes Handycap sein, dass sich kein *anschnittgerechter* PDF-Export realisieren lässt. Es können zwar Objekte in den Seitenrand geschoben werden, der Druckbereich endet allerdings auch genau dort. Für eine druckereitaugliche Ausgabe muss ein *negativer Rand* möglich sein. Denn Schneidemaschinen in Druckbetrieben haben eine Toleranz. Soll es keine „Blitzer“ geben, müssen beispielsweise Fuß- und Kopfzeilen-Boxen (wie hier) an den Seiten 2-5mm überragen, damit sie im fertigen Buch unabhängig vom Schnitt verlässlich ohne weißen Rand sind.

Was mir schon in der Vergangenheit mehrfach aufstieß und im Rahmen dieses Test wieder hochkam, ist das „Schönwetter-Forum“. Es gibt eine rege Community, doch Beiträge, die dem Administrator gerade unpässlich erscheinen, werden kommentarlos gelöscht. Insbesondere solche, die Fehlermeldungen enthalten, sind schlecht gelitten. Was in einem Beta-Test-Bereich ein Eigentümliches Spannungsfeld aufzieht, wenn dort einerseits Wert auf *Erfolgsmeldungen* gelegt wird, die Meldungen von Problemen oder Mängeln andererseits Gefahr laufen, zeitnah in der Tonne zu landen.



Mit derartigem Verhalten haben die Macher von Papyrus in der Vergangenheit (mindestens) einen attraktiven Auftrag verloren. Ich hatte es einem Software-Beschaffer in einem großen Unternehmen avisiert, der angetan war. Er entschied sich letztendlich allerdings aufgrund vergleichbarer *Rüpeleien* gegen die firmenweite Anschaffung von Papyrus.

Konstruktive Fehlermeldungen von mir wurden wiederholt gelöscht. Da ich neben Papyrus weitere Produkte in Beta-Versionen teste, weiß ich, dass *dieser* Umgang mit Betatestern „unüblich“ ist. Im Gegenteil: Er ist sehr befremdlich.

Es ist respektlos und ungehörig, wie mit meiner Lebenszeit (und der anderer, wie ich mittlerweile weiß) umgegangen wird, die *kostenlos für den Hersteller* aufgewandt wird, damit er eine Dokumentation und Rückmeldung für die Verbesserung *seines* Produkts erhält.

Genau das macht mich skeptisch, ob Papyrus für mich tatsächlich zur Wahl steht. Denn insbesondere beim intensivem, wechselnden Einsatz werden mehr Mängel sichtbar als in einem durchkonfigurierten Langzeitprojekt. Für daraus resultierende Probleme muss es einen verlässlichen Meldeweg geben, der zeitnahe Antworten, besser noch die Beseitigung von Fehlern generiert. Das wird mit solch einer „Bearbeitung“ von Rückmeldungen konterkariert. Deshalb wurde dieser Programm-Test auch relativ abrupt bei der Bearbeitung von Dokument-Version 2 abgebrochen.

Beiläufig gefundene Fehler

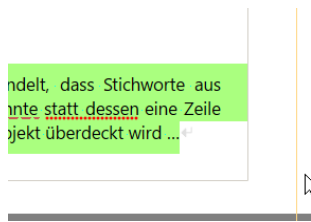
Ob es tatsächlich „Fehler“ sind, muss der Support entscheiden. Ich stufe die nachfolgenden Effekte meinerseits als Fehler ein:

- Wenn Objekte aus dem Papier hinaus ragen, werden Elemente des Tabulators auf dem daran angrenzenden Eintrag „Klemmbrett“ angezeigt und sind unerreichbar.
- Das Symbol für „Einzug erste Zeile“ im Tabulator klappt manchmal nach unten, wenn es aus der „Null“-Position bewegt wird. Dann wird auch eine horizontale Hilfslinie erzeugt.
- Im „Papyrus Handbuch“ Seite 394 beginnt das Stichwortverzeichnis mit Einträgen, die offenbar der alphabetischen Sortierung trotzen.
- Beim Verlassen des Hilfefensters nach einer Suche springt der Cursor beim Anklicken des Textfensters auf den „Übernehmen“(oder „Anlegen“ oder „OK“)-Button des zuletzt geöffneten nonmodalen Dialogs. Weil der Cursor damit subjektiv „verschwindet“ wird womöglich noch mal geklickt, was zur Anwendung des Dialog-Inhalts an einer in diesem Augenblick unklaren Position führt.
- Wird bei einer Überschrift mit erzwungenem Seitenwechsel („Kapitel auf rechter Seite“) der Vorabstand über ein gewisses Maß hinaus eingestellt (ca. dreifaches der Fontgröße), führt das zu einem zusätzlichen Umbruch. Das Starten eines neuen Kapitels auf der halben Seite mit einem kurzen *Prolog* scheitert deshalb.
- Wird die Hierarchie einer Überschrift verändert, werden Verweise darauf ungültig.
- Ist der → SCHREIBMASCHINENMODUS aktiv, führt ein Doppelklick auf eine Index-Seitennummer regelmäßig auf die Stammseite des Ziels.
- In der Liste für die Tastenkürzel fehlt der Befehl für „Stichwort löschen“.
- Wird im Dialog → SPRACHEN- UND SILBENTRENNUNG auf den Button → GLOBALE STANDARDSPRACHE geklickt, öffnet sich der Dialog → EINSTELLUNGEN, ist jedoch unerreichbar, da der *rufende* Dialog modal ist und offenbleibt.

- Die Funktion → NEU ANGEFÜGTE SEITEN im Dialog → LAYOUT versagt an der Übergangseite zweier Layouts. Die für die Stammseiten eingestellten Grenzen sind „fix“. Wird dort ein Seitenumbruch erzwungen oder fließt durch Eingabe Text von dort auf eine neue Seite, hat diese das Layout der nachfolgenden Stammseite.

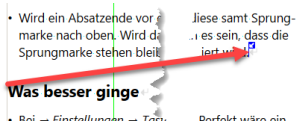
Wie genau das passiert ist, ist unklar: Beim *Schlusslesen* hat der Index seine Stammseite verloren, mutmaßlich weil ein Kapitel gelöscht und damit der Index auf die Hauptstammseite gezogen wurde.

Als Behelf kann ein erzwungener Seitenumbruch vor dem Layoutwechsel eingefügt werden. Für die damit erzeugte Seite wird die passende Stammseite eingestellt. Wird neuer Text vor diesem Umbruch eingefügt, bleibt die Stammseite erhalten.



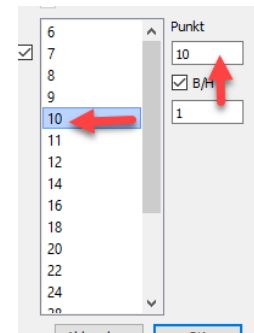
- Bei einem Seitenumbruch wird ein Text hintergrund in der letzten Zeile des Absatzes nur bis zum letzten Zeichen gezeichnet.
- Wird ein Seitenumbruch vor einer bestehenden Überschrift erzwungen, entsteht vor dem Umbruch eine leere Sprungmarke, die als Leereintrag (nur Seitennummer) im Inhaltsverzeichnis gelistet wird *oder* – falls die Marke bei der weiteren Bearbeitung womöglich in den Vorgängerabsatz rutscht – der damit markierte Absatz.
- Wird eine Sprungmarke oder ein Stichwort gelöscht, bleibt häufig das Symbol auf dem Bildschirm stehen. Es verschwindet erst, wenn ein Neuzeichnen (auf-/abblättern) erzwungen wird.
- Wird ein Absatzende vor einer Überschrift gelöscht, rutscht diese samt Sprungmarke nach oben. Wird das mit *Enter* wieder „repariert“, kann es sein, dass die Sprungmarke stehenbleibt und im Inhaltsverzeichnis referenziert wird.
- Es kommt gelegentlich zu fehlerhafter Positionierung von Kapitelseiten. Statt – wie eingestellt – rechts, steht das Format auf der linken Seite. Wird es einfach noch einmal gesetzt, korrigiert sich der Fehler sofort. Ob das Dokument so fehlerhaft ausgedruckt würde, habe ich leider versäumt auszuprobieren.
- „Drucken“ wenn der → DENKBRETT-Tab geöffnet ist, druckt das Dokument.

ungmarke oder ein Stichwort gel
m stehen. Es verschwindet erst, w
jen wird. **Was besser ginge**
ingen → Tastaturkürzel fehlt eine



Was besser ginge

- Bei → EINSTELLUNGEN → TASTATURKÜRZEL fehlt eine Suchfunktion. Perfekt wäre ein Feld, das die Liste der Befehle auf diejenigen reduziert, die das eingegebene Textfragment enthalten.
- Bei → DOKUMENT → SEITENLAYOUT muss die aktuell gewählte Stammseite immer sichtbar sein. Aktuell muss links im Bereichsselektor → STAMMSEITEN das gewünschte Layout gewählt werden, das in den übrigen Bereichen verändert wird, ohne dass es sichtbar benannt ist.
Hier wäre bereits das Anzeigen des aktuellen Stammseitennamens im Dialog-Titel eine Abhilfe.
- Die Dialoge sollten *einem* Konzept folgen. Aktuell gibt es eine wilde Mischung aus „mit Tabs“, „mit Bereichsselektor“, „nur Funktion“. In den Dialogen gibt es regelmäßige Redundanz (doppelte Felder für das Gleiche), für artgleiche Auswahlen mal Listen, mal Dropdowns, mal Eingabefelder, *statt Dropdowns, Liste, Eingabefeldern* gibt es Unterdialoge.
Damit würde sich in (vermutlich) allen Fällen die Problematik der modalen Dialoge lösen lassen, sowie erheblich mehr Übersicht und Ruhe in die Bedienung des Programms einkehren.
 - Wenn z.B. in der → FORMATVORLAGE der → SCHRIFTSTIL in einem Bereich des Dialogs eingestellt würde, muss dafür kein weiterer Dialog geöffnet werden.
 - Die → TEXTFARBE für → BUCHSTABEN... und → HINTERGRUND... könnte in einem Farbfeld-Dropdown direkt sichtbar sein.
 - Die drei Elemente des modalen Dialogs → SPERRUNG EINSTELLEN benötigen unwesentlich mehr Platz als der Button zum Öffnen davon im Dialog → FORMATVORLAGE.
 - Für den Querverweis „mit Seitennummer“ wäre ein Formatierungsstring schön, damit z.B. »siehe „Das Liebesleben der Ameise“ ab Seite 386« konfiguriert werden könnte.



- Für portable Umgebungen wäre es ein erheblicher Gewinn, wenn die non-modalen Dialoge „andockbar“ wären, statt an einer gemerkten Bildschirmposition aufzugehen. Dann hätte alles *seinen Platz*, unabhängig vom verwendeten System und seiner Auflösung.
Weil das aufgrund der unterschiedlichen Größen und Inhalte keine „offenen“ Dialoge erlauben und auf Laptop-Bildschirmen womöglich zur Unbedienbarkeit führen würde, wäre ein „Panel“ wie im Browser „Vivaldi“ (<https://vivaldi.com/de/>) ein möglicher Brückenschlag. Dort schiebt der Klick auf ein Dialogsymbol den Dialog ins Arbeitsfenster, der automatisch wieder *hinausgeschoben* wird, wenn die Maus ihn verlässt.
Aufgrund der Menge an Dialogen wäre für eine handhabbare Nutzung eine Dialog-Funktion „Panel“ erforderlich (Checkbox im Dialog). Ist die aktiviert, ist der Dialog über das Panel erreichbar, andernfalls funktioniert er „normal“.
- Bei den *variablen Titeln* wäre eine Funktion schick, mit der sich vorgegebene Elemente abhängig von Titeln ein- und ausblenden lassen.
Damit könnte dann beispielsweise der „•“ in diesem Dokument ausgeblendet werden, wenn es auf der aktuellen Seite keine Referenz für einen „Headertitle(2)“ gibt.

Index

A

Aktualität	16
Anarchie	11
Arbeitsgeschwindigkeit	8
ASCII	20
Aufgabenstellungen	7
Autoupdater	4

B

Beispiel	5, 12f, 15
Bereiche	
- → Formatierungsmöglichkeiten	14
- → Fuß	6
- → Kopf	6
- → Layout	15
- → Lebende Verweise	23
- → Navigator	13
- → Textbereich	6
- → Vektorgrafik	25

C

CSS	19
-----	----

D

Damokles-Schwert	7
Denkbrett	10
Druckbereich	26
Druckbetankung	5
dubios	6
Duden	18

E

Elemente	
- → Bilder	8
- → Hyperlinks	8
- → Querverweise	8
- → Rand	17
- → Randnoten	8
EPUB	19
Exportformate	19

F

Fehler	27
Fehlermeldungen	26
Figur	10
Formatierungsgau	7
Forum	26
Fundstellen	13
Funktionen	4

G

Geschwindigkeit	16
Großbildschirm	12

H

Hilfenfenster	27
Hilfsdokumente	4
HTML	19

I

Index	20
- → Automatische Buchstabentitel	22
Installation	4

K

Klicks	13
Korrektor	18

L			
Liesmich	4		
M			
Markdown	20		
Maßeinheit	14		
N			
Nachabstands	16		
Neuerungen	4		
O			
Objekte	6		
Optionen	14		
P			
Papyrus	4ff, 10, 14f		
PDF	19		
Problem	14		
Q			
Qualität	14		
R			
Recherche	10		
Rekonstruktion	7		
S			
Schreibmaschinenmodus	27		
Signale			
- → falsche	5		
Stammseiten	15		
Start	7		
Stilanalyse	25		
Stillstand	10		
Stunden	7		
		Support	7, 27
		T	
		Tabulator	11
		Tätigkeiten	8
		TextMaker	16
		Thesaurus	25
		Transformationsleistung	10
		V	
		Vererbung	8, 11
		Voreinstellen	17
		Z	
		Zeitstrahl	10